

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das israelitische Fremdengesetz

Schwarz, Adolf

Karlsruhe, 1881

[urn:nbn:de:bsz:31-403268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-403268)

O 49

A219

049

A 219

Das
Israelitische Fremden gesetz.

Predigt

am 8. Januar 1881

שבת בא חרמ'א

gehalten

von

Dr. Adolf Schwarz,
Stadt- und Conferenz-Rabbiner.

Karlsruhe.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.

1881.

2 12

Karlsruhe. Druck von Maffé & Vogel.

Meine andächtigen Zuhörer!

Es können in eines Menschen Brust der finsternen Mächte noch so viele sich begegnen, es mag Jemand noch so zahlreiche Fehler und Untugenden in sich vereinigen, der Neid und die Mißgunst mögen Alles, was wir haben und genießen, mit noch so scheelen Augen ansehen, es giebt dennoch Etwas, das auch der unbegrenzteste Neid, auch die größte Selbstsucht nicht ganz allein besitzen möchte, und das, meine Andächtigen, ist das Sonnenlicht. Was frommten dem Neide seine tausend große Augen, was nützte es ihm, alle Sonnenstrahlen aufzufangen und einzusaugen, wenn er rings um sich dichte, undurchdringliche Finsterniß hätte?! Wer weit sehen will, dem muß das Licht aus weiter Ferne entgegenströmen, denn bei dem Schimmer, der aus unserer hellerleuchteten Wohnung hinaus zum Fenster dringt, vermögen wir nie und nimmer das zu erblicken, was die finstere Nacht mit ihren Rabenfittigen verhüllt. So thöricht ist kein Mensch, daß in seinem Herzen der Wunsch rege werden könnte, blos die Stätte, wo er lebt, möchte von der Sonne beschienen und die ganze übrige Welt von nächtlichem Dunkel beschattet werden; denn was

wäre das für ein Sonnenlicht, das auf der ganzen Erde nur einen einzigen Punkt zu beleuchten vermöchte. Nein, wer den Tag sehen will, der muß die Gleichheit, mit welcher die Tageskönigin Alles unter dem Himmel behandelt, als die erste und höchste Bedingung ihrer Pracht und Herrlichkeit erkennen. Im Reiche der Sonne ist die Gleichheit aller Wesen das oberste Gesetz, denn ohne diese Gleichheit hätte die Sonne ihre Königshoheit, mit der sie auf uns Alle herniederschaut, schon längst für immer eingebüßt. Und genau so, meine Andächtigen, muß Jeder, welcher die persönliche Freiheit als die leuchtende Sonne der bürgerlichen Gesellschaft betrachtet, die Gleichheit aller auf Erden lebenden Menschen ohne jedwede Einengung, ohne jedwede Einschränkung rückhaltslos anerkennen. Denn, wie die Sonne, so sie nicht für alle Erdenbewohner gleiches Licht hätte, über kurz oder lang als Meteor herniedersinken müßte, so muß jede Freiheit, in der sich nicht alle in einem und demselben Lande wohnenden Menschen gleichmäßig sonnen können, früher oder später in das Chaos der Willkür und Gesetzlosigkeit hinabstürzen. Die wahre und echte Freiheit hat nur ein einziges Kennzeichen, und das ist die ungeschmälerte Gleichheit, mit welcher sie ihr Licht und ihre Wärme nach allen Seiten hin ausstrahlt. Die Sonne am Himmel hat für die Befenner der verschiedenen Religionen keine verschiedenen Strahlen und ebenso muß die Sonne am Himmel der Staaten, ebenso muß die bürgerliche Freiheit jedem Menschen als solchem, gleichviel was er denkt und glaubt, in gleicher Weise und in gleichem Maaße verbürgt und gewährleistet sein. Die Gleichheit aller Menschen ist der Gradmesser der Freiheit; denn an der Art und Weise, wie der Mensch seinen Mit-

menschen behandelt, erkennt man die Auffassung, die er von seiner eigenen Menschenwürde hat, und an den Gesetzen, die ein Staat nicht bloß für seine eigenen Bürger, sondern auch für Fremde hat, messen wir am zuverlässigsten die Sonnenhöhe seiner Freiheit. Darum, meine Anbachtigen, wollen wir, um die jüdische Freiheit zu beleuchten, das israelitische Fremden Gesetz zum Gegenstande unserer heutigen Betrachtung nehmen, indem wir sie in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung zu erfassen suchen, die Worte unseres unsterblichen Moses, die da lauten (Tora*)
 אחת ומשפט אחד יהי לכם ולגר הגר אצלכם Eine Lehre und Ein Recht soll Euch sein und dem Fremden, der sich bei Euch aufhält.

I.

אחת ומשפט אחד יהי לכם ולגר הגר אצלכם Eine Lehre u. s. w. Meine Anbachtigen! Sowenig eine Pflanze, die keine Sonnenstrahlen eingefogen, der Diene Stoff zu Honig bietet, sowenig kann ein Herz, das niemals von der Liebe Hauch angeweht wurde, für Andere in Liebe erglühen. Liebe ist für das Menschenherz der Sonnenschein, in welchem die edelsten Gefühle, die zartesten Regungen zu knospen und sich zu entfalten beginnen; der Liebe öffnet sich das zarte Kindesherz, wie die sprossende Pflanze der Sonne sich erschließt; aber wie die Pflanze im Finstern sich zusammenzieht, so wird auch das Herz in einer kalten, lieblosen Umgebung eingengt und zusammengepreßt. Deshalb ist es ebenso unbillig wie ungerecht von Personen, die unter des Schick-

*) IV. B. M. 15, 16.

sals finsternen Blicken herangewachsen, huldreiche Liebe und aufopferungsfähige Selbstverleugnung zu fordern; denn auch der beste Mensch kann nur das geben, worüber er selbst verfügt. Ein Musikinstrument, dessen Saiten die längste Zeit hindurch gewaltigen Hammerschlägen ausgesetzt gewesen, wird man vergebens zu stimmen versuchen, und einem Herzen, dessen Saiten niemals sanft berührt wurden, wird man schwerlich zarte Töne zu entlocken vermögen. Wie kommt es nun, meine Andächtigen, daß das Herz des Jahrhunderts lang geächteten und geknechteten Israel dennoch gleich durch den ersten Sonnenstrahl der Freiheit in reiner Menschenliebe aufjubelte, wie war es möglich, daß gleich der erste Sonnenblick der Erlösung aus diesem mit Vermuth getränkten Herzen allen Groll und allen Haß verscheuchte? Oder ist das Fremdengeſetz, das Moſes ſeinem Volke zum Theil noch an demſelben Tage, da er es aus Egypten geführt, verkündet hat*), iſt das Geſetz, welches den Fremden als Menſchen in allen Punkten dem Eingeborenen gleichſtellt, iſt dieſes humanſte aller Geſetze nicht der unwiderlegbarſte Beweis dafür, daß Israel nicht bloß die Sklavenketten, ſondern auch den Sklavensinn in Egypten zurückgeſaßt, daß im Herzen des iſraelitiſchen Volkes mit der Sonne der Freiheit zugleich auch die Sonne der echten Nächſtenliebe aufgegangen. Aber wie kam die Liebe in dieſes ſo lange mit Haß genährte Herz? Auf dieſe Frage, meine Andächtigen, giebt es nur eine einzige Antwort: *המכתב מכתב אלהים הוא חרות על חרות אל תקרא***) *חרות אלא חרות*. Die Art und Weiſe, wie die Freiheit in

*) II. B. M. 12, 49.

**) Tr. Erubin p. 54^a. Pirke Aboth 6, 2.

die Herzenstafeln Israels sich eingrub, bezeugt es am besten, daß die Schrift eine göttliche ist. Ja, das mosaische Fremden Gesetz besitzt die Kraft, alle auf unsere heilige Thora gemachten Angriffe aufs siegreichste zurückzuweisen, denn wenn irgend Etwas dazu angethan ist, die Göttlichkeit der mosaischen Lehre selbst dem Verstocktesten und Verblendetsten klar und deutlich zu machen, so ist es das israelitische Fremden Gesetz, welches mit den Worten כְּכֹנֵן יִרְדּוּ לִפְנֵי ה'*) 'Wie ihr ist auch der Fremde vor dem Ewigen, die Gleichheit aller auf Erden lebenden Menschen in der unzweideutigsten Weise ausspricht. Oder hat Moses dieses Gesetz vielleicht der ägyptischen Staatsverfassung entlehnt, hat er vielleicht von den in Kasten getheilten Ägyptern gelernt, daß in jedem einzelnen Menschen die ganze Menschheit geehrt und geachtet werden müsse? Nein, gegen den Vorwurf, daß Moses das Princip der Gleichheit aller Menschen von irgend einem Volke des Alterthums überkommen hätte, gegen diesen Vorwurf sind wir geschützt, denn dieses Princip ist ja, wie die Vorgänge in unserem deutschen Vaterlande beweisen, ein Kind des mit aller Macht zu bekämpfenden modernen Fortschrittes. Oder hätte die Sonnenfinsterniß, welche die deutsche Freiheit durch die gegen uns Juden künstlich hervorgerufene Bewegung schon so lange erleidet, hätte diese Sonnenfinsterniß, frage ich, entstehen können, wenn man nicht die Gleichheit aller Menschen als eine Irrlehre der modernen Weltanschauung zu bekämpfen und zu verdammen als heilige Pflicht betrachten müßte? Für jene Männer, die uns auf mittelalterliche Bahnen zurückführen wollen, ist

*) IV. B. M. 15, 15.

die Gleichheit aller Menschen schon deßhalb eine Irrlehre, weil mit ihr in der Neuzeit eine ganz neue Epoche begonnen; für jene Männer, welche mit der Bibel in der Hand alles Neue verdammen, bedeutet diese Gleichheit schon deßhalb einen Umsturz, weil sie zum Loosungswort des Fortschrittes und der Aufklärung geworden; aber wer sich bei Allem auf die heilige Schrift beruft, wer auch die 24 Bücher des sogenannten alten Bundes als heilige und göttliche zur Anerkennung bringen will, oder wer die Geschichte aller Völker, mithin auch die des Volkes Israel, gründlich kennt, der sollte es wissen, daß diese Gleichheit schon von dem aus Egypten ziehenden Volke als das untrügliche Kennzeichen der wahren Freiheit betrachtet wurde, dem sollte es doch nicht so ganz unbekannt sein, daß die Gleichheit aller Menschen ein biblischer, ein altbiblischer Grundsatz ist. Wir haben es zwar nicht nöthig als Juden das Wort zu ergreifen, wir brauchen uns zwar nicht als Juden zu vertheidigen, denn die mittelalterlichen An- und Ausfälle sind eine der deutschen Nation und nicht dem jüdischen Glauben angethane Schmach; wir sind und bleiben Deutsche, nicht obgleich, sondern weil wir Juden sind, wir bleiben Deutsche, schon weil die Thora Moses, weil die hebräische Sprache uns darüber belehrt, daß man nur dort ein אורר, ein Eingeborener und Einheimischer ist, wo man körperlich und geistig zur Blüthe, zur Reife gelangt; wir sind und bleiben Deutsche, denn unsere deutsche Bildung und Gesittung kann und wird Niemand uns rauben, aber wir können doch nicht umhin, auch als Juden daran zu erinnern, daß Moses, daß Israels Gesetzgeber der Erste gewesen, der die Gleichheit aller Menschen ohne Unterschied des Glaubens auf seine Fahne geschrieben. Von

der ganzen Thora Moses gilt das Wort **זוה ספר תורות** *)
אדם, daß sie ein Buch für alle von Adam abstammenden
 Geschlechter sei; die verschiedenen Ge- und Verbote, sie
 allein sind das Sondergut des jüdischen Stammes. **תורה** **)
זוה לנו משה מורשה קהלת יעקב Was Moses in seiner
 Thora uns befohlen und geboten, dies allein ist
 das Erbe der Gemeinde Jakob's; als Priestervolk mußte
 Israel verschiedene Sonderpflichten übernehmen, daß sich
 aber die Söhne Jakob's als Menschen nicht im Geringsten
 für mehr als die anderen Völker hielten, davor mußte sie
 gerade die Thora durch die einheitliche Gottesidee be-
 wahren. Der Glaube an den einzig-einzigen Gott kann
 ja im Leben niemals die volle Bethätigung finden, wenn
 man nicht die Einheit des Menschengeschlechtes, wenn man
 nicht die Gleichheit aller Menschen fest und unverrückbar
 im Auge behält. Ein Israelit, der sich gegen irgend Je-
 manden, gleichviel welchen Glaubens er ist, eine Treulosigkeit
 zu Schulden kommen läßt, bricht den mit Gott geschlossenen
 Bund seiner Väter. Das hat schon der Prophet Maleachi
 ausgesprochen mit den Worten **הלא אב אחד לכלנו** ***)
הלא אל אחד בראנו מדוע נבגד איש באחיו לחלל ברית אבותינו
 Haben wir nicht Alle Einen Vater, hat nicht Ein Gott
 uns erschaffen, warum sollten wir nun treulos sein, Einer
 wider den Andern, den Bund unserer Väter zu entweihen.
 Der Mensch bleibt, was immer er auch glauben mag,
 solange er nur menschenwürdig lebt, das im Ebenbilde
 Gottes geschaffene Wesen und wenn die Propheten Israels

*) I. B. M. 5, 1^a.

**) V. B. M. 33, 4.

***) Mal. 2, 10.

gegen die Heiden und Götzenbiener eiferten, so geißelten sie weniger ihren Wahnglauben, sondern weit mehr die Unsittlichkeit, das zügellose Leben, zu welchem dieser Wahnglaube führen mußte. Nicht durch das, was der Mensch glaubt, sondern durch das, was er thut, was er schafft und wirkt, kommt seine Gottähnlichkeit zur Geltung; darum ist die Lehre von dem einig-einzigen Schöpfer zugleich auch die Lehre von der Einheit und Gleichheit aller Menschen, darum hatte Moses seinem Volke, noch bevor es das Bohnwort am Sinai vernommen, den Grundsatz eingeschärft: לאורה אחת יהי' לאורה ולגר הגר בתוכם *) Eine Lehre soll sein für den Eingeborenen und für den Fremden, der sich in Eurer Mitte aufhält.

II.

תורה אחת ומשפט אחד יהי' לכם וכי' Eine Lehre und ein Recht soll sein u. s. w. Meine Andächtigen! Die einheitliche Gottesidee ist nicht allein die Wurzel, aus welcher die auf Gleichheit beruhende Freiheit aller Menschen wie ein hochragender Palmbaum emporwächst, sie ist zugleich auch die Quelle, aus der das wahre und eigentliche Recht fließt. Wer den Menschen als ein bloßes Product der Naturkräfte betrachtet, der muß ganz folgerichtig die Macht zum Rechte erheben; wem hingegen der Mensch als ein in Gottes Ebenbild erschaffenes Wesen gilt, der wird nicht das Recht auf die Macht, sondern umgekehrt die Macht auf das Recht zurückführen, der wird nur das allein als Recht anerkennen, wodurch keines Menschen Würde, keines Menschen Ehre, keines Menschen Person

*) II. B. M. 12, 49.

und keines Menschen Eigenthum verletzt werden kann. Ich darf Alles thun, wodurch weder meiner eigenen noch der Freiheit eines Andern Eintrag geschieht und ich muß Alles unterlassen, was auf meine eigene oder auf eines Andern Freiheit einen Schatten wirft. Darum, meine Andächtigen, ist es die denkbar größte Verfehrtheit in einem Rechtsstaate, irgend Jemandem seine Freiheit verkürzen oder verkümmern zu wollen, denn in einem Lande, das zwischen Menschen und Menschen Unterschiede macht, theilen sich, ich will nicht sagen das Unrecht und die Gewalt, wohl aber das Vorrecht und das Vorurtheil in die Herrschaft; וְ*) אֵין הַכֹּחַ בְּיָדֵינוּ, denn das Recht ist Gottes Sache, das Recht, das wir als Menschen nicht bloß beanspruchen dürfen, sondern geradezu fordern müssen, dieses Recht haben wir von Gott, und es ist nicht bloß ein großer Irrthum, sondern ein offener Widerspruch, wenn man meint, der Staat könne dem Einen oder Andern Menschenrechte geben. Zurückgeben kann man Jemandem, was ihm einst genommen, was ihm die längste Zeit vorenthalten wurde, aber man kann doch Niemandem das erst geben wollen, was er stets als sein ihm geraubtes Eigenthum angesehen hat. Wahrlich, es ist ein Spott und Hohn auf den vielgepriesenen Fortschritt unseres zu Neige gehenden Jahrhunderts, in einem Culturstaae von Ausnahmegesetzen gegen israelitische Bürger auch nur reden zu dürfen. Der Genius des deutschen Volkes, das Denker- und Dichtersfürsten großgezogen, er muß sein Angesicht verhüllen ob der Schmach, mit welcher die Vorkämpfer des Rückschrittes unter der heuchlerischen Maske der Vater-

*) V. B. M. 1, 17.

lands liebe immer mehr und mehr ihn überhäufen. Fremde nennt man uns, Fremde; nun wir wollen, wenn auch nur für einen Augenblick, diesen Schimpfnamen als berechtigt gelten lassen, aber hatten nicht auch wir einst, da es noch ein jüdisches Staatswesen gab, Fremde in unserem Lande, und wie lautet das israelitische Fremden Gesetz, das fast zwei und dreißig hundert Jahre alt ist? ^(*)הַקְהָל חָקָה אֶחָד לָכֶם ולגר הגר חקת עולם לדרתכם ככם כגר יחי' לפני ה' Die Versammlung, Eingeborene und Fremde, sie bilden Eine Versammlung, Eine Sazung ist für Euch und den Fremden, der sich bei Euch aufhält, eine ewige Sazung ist dies für Euere Geschlechter, wie Ihr, ist auch der Fremde vor dem Ewigen. ^(**)הַתּוֹרָה הַזֹּאת הַזֶּה בְּלֹא מִקּוּמוֹת An sechsunddreißig Stellen, so lehrt der viel geschmähte Talmud, an sechsunddreißig Stellen ermahnt uns die Thora Moses, dem Fremden freundlich zu begegnen. Bei jeder möglichen Gelegenheit wird uns die Gleichheit aller Menschen mit besonderem Nachdruck eingeschärft. ^(***)וְגֵר לֹא תִלְחֹץ וְאַחַם יֵדְעָתָם אֵת נַפְשׁ הַגֵּר כִּי גֵרִים הֵייתֶם בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם Den Fremden sollst Du nicht bedrücken, denn Ihr wisset ja, wie dem Fremden zu Muth ist, denn Ihr waret ja selber Fremde im Lande Egypten. Doch dabei, daß dem Fremden das gleiche Recht wie uns eingeräumt werde, dabei läßt es die Thora Moses nicht bewenden, sie stellt vielmehr die Forderung an uns, ¹⁾וְאַהַבְתֶּם אֶת הַגֵּר Liebet den Fremden. Meine Andächtigen! Man macht uns Israeliten einen Vorwurf daraus, daß wir heute noch als

*) IV. B. M. 15, 15.

**) Tr. Baba Mez. 59b.

***) II. B. M. 23, 9.

1) V. B. M. 10, 19.

das zum Träger, zum Behüter und Beschüher des reinen Gottesgedankens auserwählte Volk uns betrachten, man spottet unser, daß wir heute noch Gott tagtäglich für die uns gegebene Thora danken; nun, meine Andächtigen, wenn wir heute als Deutsche vor Scham erröthen, so müssen wir als Juden umsomehr vor Freude erglühen, denn je finsterner es in der Gegenwart zu werden droht, desto flammender strahlt es aus unserer glorreichen Vergangenheit durch alle Zeiten und durch alle Länder, das herrlichste aller Gebote *ואהבתם את דברי* Liebet den Fremden! Wir haben nicht blos die Pflicht, wir haben auch das Recht, unserem Gotte für seine Thora zu danken, für die Thora, welche uns gelehrt, den Haß und den Groll gegen unsere ehemaligen Tyrannen zu bannen und das Vorurtheil gegen anders Denkende, gegen anders Fühlende, gegen anders Glaubende ein für alle Mal abzulegen. Denn selbst aus der finstern Nacht des Mittelalters, selbst aus der Zeit, da der Talmud entstanden, dringt blos an vereinzeltten Stellen der Wiederhall des über unserm Haupte rollenden und grollenden Donners an unser Ohr. Die wenigen Spuren, welche in Israels Schriftthum vielleicht auf Lieblosigkeit gegen Nichtjuden hindeuten, sollten gerade von Jenen, die sich stets in den faltenreichen Mantel der Liebe hüllen, auf ewig zuge- deckt werden, denn diese Spuren zeugen nicht gegen uns, sondern gegen Jene, die Jakob ausgeraubt und Israel geplündert haben. Und was unsere Gegenwart betrifft; nun, die Wucherseelen, die als Gläubiger jedweden Glauben verleugnen zu können meinen, und die Frömmster, die anstatt das Geschäft zur Sache der Religion, umgekehrt die Religion zur Sache des Geschäftes machen, die

Bucherseelen und Frömmner, die sind heutzutage am allerwenigsten in einem Vorurtheile gegen Andersgläubige befangen, denn sie betrügen Juden und Nichtjuden in gleicher Weise. Wir Israeliten, denen man einen Vorwurf daraus macht, daß wir so viel und so vieles lernen, wir haben auch sehr viel und sehr vieles vergessen; denn wir Juden, die man mehr denn ein Mal als Fremde geächtet und geknechtet hat, wir haben den freiheitlichen Geist, der in unserer Thora weht, den Fremden gegenüber fast niemals ganz verleugnet, wir haben uns noch immer zur rechten Stunde daran erinnert, was Moses uns zugerufen *חורא אחא ומשפט אחר יד' לכם ולגר הגר אהבם* Eine Lehre und Ein Recht soll Euch sein und dem Fremden, der sich bei Euch aufhält. Dafür aber sind wir diesem Geiste in unserer eigenen Mitte leider nur zu oft untreu geworden, denn es giebt nicht Wenige in Israel, die so manches, was ihrer Freiheit vor Gott als Stütze gedient, muthwillig zertrümmert und fortgeschleudert haben, um sich in verdammungswürdiger Gedankenlosigkeit zum Sklaven der Nachahmungssucht in den Augen der Menschen zu erniedrigen. Ja, in einem gewissen Sinne verdienen wir mit Recht den Namen Fremde, denn gar Viele unter uns haben sich dem angestammten Glauben der Väter, gar viele Männer und Frauen in Israel haben sich der altherwürdigen, echtjüdischen Sitte in unverzeihlicher Weise entfremdet. Darum ist es an der Zeit, unser Ohr und unser Herz der mahnenden und warnenden Stimme unseres Gottes zu erschließen, darum ist es an der Zeit, endlich auf uns selber uns zu besinnen und unserer weltgeschichtlichen Aufgabe mit aller Kraft und Macht uns zu weihen. Wohlan Israeliten, so laßt

uns denn immer enger, immer inniger einander anschließen ;
lasset uns das Banner, welches Mojes uns als Erbe
hinterlassen, frei vor aller Welt entfalten und hoch auf=
hissen, damit es die Völker alle endlich verstehen und be=
greifen, daß Israel nicht bloß für den Einen Gott, son=
dern auch für die Eine Freiheit, für das Eine Recht aller
Menschen kämpft, damit sie es endlich erkennen und einsehen,
daß dieser Kampf, den wir nicht bloß für uns, sondern für
die ganze Menschheit führen, mit dem glorreichsten aller
Siege enden muß und enden wird. Amen.



BLB Karlsruhe



24 01760 5 031

24 01760 5 031



